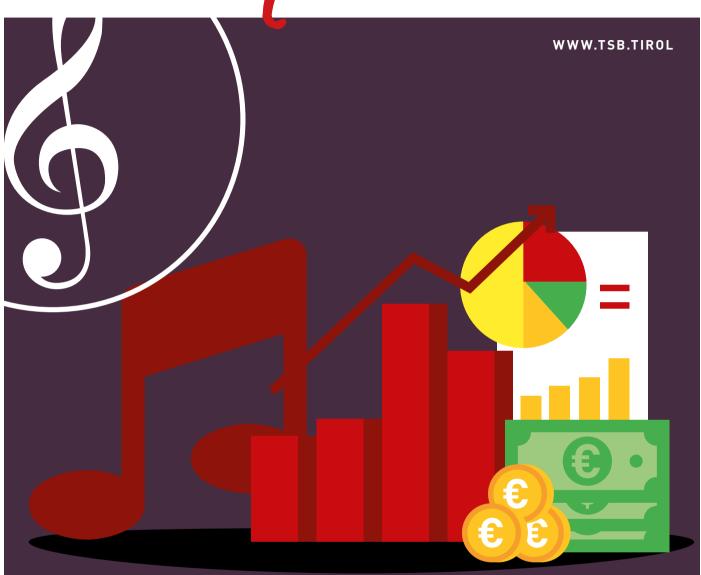
CHOR irol



CHORMAGAZIN DES TIROLER SÄNGERBUNDES

AUSGABE 1 | 2021



SCHWERPUNKT

WIRTSCHAFT

Chormusik ist für die heimische Wirtschaft nicht von Bedeutung, oder etwa doch? Wir haben nachgeforscht.

Ehrenamt und Wirtschaft

WK-Präsident Walser im Interview

Chorprobe goes online

Gastkommentar von Bundespräsident

Alexander Van der Bellen

INHALT CHOR first

AUSGABE 1 | 2021



Interview mit Christoph Walser, Wirtschaftskammerpräsident Tirol





Covid und Kultur – STANDARD Artikel vom 26.01.2021

Ehrenamt und Wirtschaft

9 Wirtschaftsfaktor Kultur

12 Notenbesprechung

16 Statements von Präsident*innen und Obleuten der Chorverbände

18 Chorprobe goes online tsb digital

22 Literaturempfehlung

- 23 Hörgenuss Das sollte man kennen.
- 24 Nachlese
- 25 Rezept
- 26 Chorleiter*innenausbildung
- 27 Prinzip Hoffnung | Vorschau

IMPRESSUM

Chor Tirol

Chormagazin des Tiroler Sängerbundes Ausgabe 1/2021

Inhaber und Sitz der Redaktion:

Tiroler Sängerbund Universitätsstraße 1 6020 Innsbruck ZVR:865651825

Für den Inhalt verantwortlich:

Landesobmann Manfred Duringer

Redaktion:

Viktor Schellhorn

Grafik / Layout:

Raphael Perle, hello@raphael-m.at

Fotos:

Tiroler Sängerbund, TSV Seefeld-Leutasch Martin Ritzer, Target Group Springer, pexels.com, Brigitte Luftensteiner, vecteezy.com Die Redaktion behält sich eventuelle Kürzungen und sprachliche Abänderungen der zugesandten Berichte vor.

Sprechstunden:

Landesobmann und Landeschorleiter: Nach Vereinbarung

Blattlinie

Aktuelle Informationen zum nationalen und internationalen Chorwesen; erscheint viermal jährlich

Nächste Ausgabe:

Juni 2021

Redaktionsschluss:

10. Mai 2021

Kontaktadresse:

Tiroler Sängerbund Universitätsstr. 1 6020 Innsbruck T 0512 588801 M sekretariat@tsb.tirol www.tsb.tirol

GASTKOMMENTAR



Liebe Leserinnen und Leser des Chor Tirol,

im letzten Jahr sind viele Teile unseres Landes zum Erliegen gekommen. Stillstand für Theater, Kinos, weite Teile des Handels und der Gastronomie, Stillstand für den Tourismus. Und still wurde es auch dort, wo normalerweise laut musiziert und gesungen wird: Proben blieben aus, Auftritte wurden abgesagt, Chöre verstummten.

DIESE STILLE SCHMERZT MICH PERSÖNLICH SEHR.

Ich bin daher unendlich dankbar, dass Sie alle inmitten der Pandemie ihre Stimmen, ihren Mut und Ihre Kreativität nicht verlieren. Im Gegenteil, die Chorleitungen setzen sich zusammen, organisieren virtuelle Treffen und halten den Betrieb beherzt und engagiert aufrecht. Die Sängerinnen und Sänger bleiben in Kontakt, sogar überregionale Projekte werden geplant – und auch der Nachwuchs kommt nicht zu kurz. Das

ist schon bemerkenswert, und ich kann nur sagen: Weiter so. Bleiben Sie dran. Danke, dass Sie trotz allem die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus so gewissenhaft mittragen. Dieses gemeinschaftliche Agieren im Sinne des großen Ganzen – in der vielstimmigen Harmonie eines Chors – zeichnet ein schönes Bild von uns als Gesellschaft. Wir sitzen nicht nur im selben Boot, wir spielen auch alle in einem Orchester, in dem wir aufeinander hören und aufeinander schauen. Ich bin mir sicher, so werden wir aus der Stille heraus bald wieder die ersten Töne hören, an denen wir uns alle erfreuen können.

Ich darf Ihnen an dieser Stelle einen Satz aus meiner Neujahrsansprache mitgeben, an den ich fest glaube:

DIESES JAHR WIRD HOFFENTLICH BESSER!



Manfred Duringer Landesobmann

GEDULD UND VERNUNFT BRAUCHEN VIEL ENERGIE!

ie Chortätigkeit (Untätigkeit) wird betreffend Corona Covid 19 auf eine harte, nein, eine sehr harte Probe gestellt. Das ewige Warten und "stillhalten" fällt uns immer schwerer und Geduld wird immer schwieriger! Trotzdem, bitte nehmt die Tatsache an, dass derzeit Proben, Singen in Messen und Konzerte für Chöre nicht erlaubt ist. Wir sind aber nicht alleine, auch Theater, Blasmusik, Volksmusik und alle Traditionsverbände stehen still. Die Kulturschaffenden und Kulturveranstalter haben als Erste ihre Aufgaben gemacht und ich kenne in diesem Zusammenhang keine Fälle mit Clusterbildung. Der Tiroler Sängerbund hat sofort alle Covid 19-Vorschriften umgesetzt. Wir haben auch zwei Corona-Beauftragte, die am WIFI ausgebildet wurden! Dies hat sich sehr bewährt und bei unseren, damals noch möglichen Fortbildungsveranstaltungen wurde dafür gesorgt, dass NIEMAND der Teilnehmer*innen in Gefahr einer Ansteckung gekommen ist. ALSO ES GEHT MIT VERNUNFT UND GESUNDEM MENSCHENVERSTAND!

Als Servicestelle für unsere über 500 Chöre und Ensembles waren wir stets bereit, vom Stillstand in die Offensive umzuschalten, mehrere Male hat es ja schon so ausgesehen, dass nun das Singen wieder möglich wird, aber auch wir wurden immer wieder eines Besseren belehrt. Einladungen gingen raus, Säle und Quartiere für die Veranstaltungen wurden reserviert, aber alles musste wieder storniert und abgesagt werden, ein Los, das viel Energie und Aufwand kosteten.

Die letzten Maßnahmen der leichten Lockerung jetzt im Februar lassen uns hoffen, dass bis zum Frühsommer unsere Planungen wieder realistischer werden, denn wir haben im tsb heuer besonders viel vor! Die Rock-, Pop- und Jazz-Tage, Kinder- & Jugend-Singcamp, Chorleiter-& Singwoche, und vieles mehr, sind bereits bei der Ausschreibung und besonders die nach drei Jahren fällige Generalversammlung mit so manchen Veränderungen steht wieder an. "Innsbruck singt" und der Chortag im Oktober sind weitere Höhepunkte, die wir als Dachverband vorhaben. Auch unsere vielen Chöre werden Veranstaltungen, Konzerte und Ihr geplantes Chorjubiläum nachholen, sodass wir wieder Land auf - Land ab viel Freude mit Chorsingen verbreiten werden! Danke an Alle, die unter diesen schwierigen Zeiten die Geduld nicht verloren haben. Wir müssen nach vorne schauen und unseren Beitrag leisten, dass diese Zeiten nicht wieder kommen.

Alles Gute und bleibt gesund **Der Landesobmann**

WENN CORONA ES ZULÄSST, SIND DER TSB UND SEINE CHÖRE DABEI!

Stadt Innsbruck: 12. Juni 2021 "Innsbruck singt" Land Tirol: 11./12./13. Juni 2021 Herz-Jesu-Feierlichkeiten

Nähere Infos sobald als möglich auf den tsb Social-Media-Kanälen

VORWORT



Thorsten Weber Landeschorleiter

"Ich brauche keine Millionen, mir fehlt kein Pfennig zum Glück, ich brauche weiter nichts als nur Musik, Musik, Musik.
Ich brauch kein Schloss um zu wohnen, kein Auto funkelnd und schick, ich brauche weiter nichts als nur Musik. Musik. Musik!"

Liebe Chorleiterinnen und Chorleiter, liebe Sängerinnen und Sänger!

enn man diese Textzeilen des Refrains zu dem bekannten Lied "Musik, Musik, Musik", die Hans Fritz Beckmann 1939 dichtete und von Peter Kreuder vertont wurden in diesen Tagen so liest, dann bleibt einem die gute Laune des Liedes förmlich im Halse stecken.

Viele von uns hätten diese Worte noch bis zum Beginn des Jahres 2020, ohne zu zögern, unterschrieben. Natürlich war uns auch damals klar, dass zwar Musik nicht alles ist, aber ohne Musik alles nichts ist. So wird ja auch Mozart oft zitiert. Allerdings wusste auch der, ebenso wie viele Musiker zu seinen Zeiten und viele leidgeprüfte Kolleginnen und Kollegen heutzutage, was "Ohne Geld, kaa Musi!" bedeutet, wenn der Spruch sich auf einmal dreht und es heißt: "Ohne Musi, kaa Geld!".

Vor einem Jahr hat ein Virus und der Umgang unserer Gesellschaft damit von jetzt auf gleich bestimmt, dass die Kultur plötzlich nicht mehr systemrelevant sei. Es war nicht mehr "überlebenswichtig", jederzeit ins Konzert, Theater, Kino oder Ballett zu gehen, die wöchentlichen Chorproben, musikalische Darbietungen bei Fest und Feier, bei Freud und Leid, in Kirche und beim Tourismusevent, konnte man einfach sein lassen und sich sparen. Bleibts dahoam und guat is – das war die Devise.

Und abgesehen von ein paar Auf und Abs im letzten Sommer bewegen wir uns, wenn man ehrlich ist, noch immer in diesem unruhigen und ungewissen Fahrwasser. Mir steht hier nicht zu, irgendetwas an den Gründen oder gar den verantwortlichen Personen an entscheidenden Stellen zu kritisieren, aber besorgt darf ich sehr wohl sein.

Besorgt um die Zukunft unserer kulturellen Landschaft im hochgepriesenen Musikland Österreich. Ja es gibt Sachen, die wichtig sind, andere wiederum sind lebenswichtig und ganz wenige überlebenswichtig. Jeder von uns wird diese drei Kategorien sicher unterschiedlich befüllen. Im Blick auf die Kultur, kann man sagen, dass sie grundsätzlich für alle Menschen "wichtig" ist oder zumindest sein sollte, für uns Chorleiterinnen und Chorleiter, Sängerinnen und Sänger im Amateurchorbereich ist sie ohne Frage "lebenswichtig" und für all jene Menschen, die als Kulturschaffende ihr Geld mit ihrer Arbeit verdienen müssen, ist sie eben "überlebenswichtig".

Im Moment wird der Kulturstillstand durch unterschiedlichste Finanzhilfen aufgehalten – die Kultur befindet sich im übertragenen Sinne an einer "Herz-Lungen-Maschine" und wird künstlich beatmet. Das ist eine sehr kritische Situation, da eben andere Menschen über den Ein-Aus-Knopf herrschen und wir auf ein allgemeines Wohlwollen angewiesen sind. Unser aller ureigener Wunsch als Musikschaffende, Künstlerinnen und Künstler, Chöre und Vokalensembles ist es aber, selbst zu atmen, selbst zu singen, selbst unser Schaffen in der Hand zu haben.

Hoffen wir, dass die allgemeine Lage in der Pandemie durch die Vernunft der Bürgerinnen und Bürger, die Um- und Weitsicht der Politikerinnen und Politiker und das Wissen der Medizin schnell besser wird. Dann dürfen und können wir endlich wieder das machen, mit dem wir zwar nie Millionen verdienen werden, aber was wir brauchen wie die Luft zum Atmen: Musik, Musik, Musik!

Euer Thorsten



tsb: Herr Walser, man hat manchmal das Gefühl, die Wirtschaft sieht die Kultur mit einem süffisanten Lächeln.
Kultur hat den Anschein, die Einnahmen der öffentlichen
Hand sind riesig und die Einnahmen der Privatpersonen
sind klein, aber die Ausgaben sind riesig. Woran könnte das
ihrer Meinung nach liegen?

Walser: Ich glaube, es ist ein gesellschaftliches Problem, wie man die Dinge darstellt. Klar ist, dass es im Bereich der Kultur ganz viele gibt, die sehr innovativ sind, aber der Verdienst in der Kultur ist wesentlich schwieriger als in der "normalen" Wirtschaft. Aus diesem Grund glaube ich auch, dass es in der Kulturszene einfach allgemein schwieriger ist.

Für mich persönlich, und das kommt aus tiefstem Herzen, gehört Kultur zum gesellschaftlichen Leben ganz intensiv dazu, denn die Kultur prägt ja in Wahrheit ein Land, zeigt, was in einem Land möglich ist, und sich über Generationen weiterentwickelt hat.

Ich habe also mit Unterstützungen der öffentlichen Hand in der Kulturszene überhaupt kein Problem, ganz im Gegenteil, ich betrachte es als wichtigen Faktor

Wo sehen sie die Musik als wirtschaftlich interessant?

Die Musikszene hat einen riesigen Wirtschaftsfaktor. Eine Veranstaltung ohne Musik ist nicht einmal die Hälfte wert, den Rahmen einer Veranstaltung gibt immer noch die Musik und deswegen ist diese Musik ganz wichtig. Ein Beispiel ist das kirchliche Brauchtum, das in Tirol sehr ausgeprägt ist, eine Messe am Sonntag ohne Musik, oder eben eine Messe mit schöner Chorbegleitung, das berührt die Menschen ganz anders. Musik ist ein ganz wichtiger Faktor, Musik kann Stimmungen erzeugen, die sonst nicht entstehen würden.

INTERVIEW

Musik und Wirtschaft - woran denken sie als erstes?

Musik im Ganzen gesehen, ist ein riesiger Wirtschaftsfaktor, als Konzert oder aber auch ein Dorfchor am Land, bei dessen Konzerte die Veranstaltungssäle auch immer voll sind. Man kann durchaus damit Geld verdienen und Tirol hat eine Ausprägung an Musikgruppen, wie sie kaum ein anderes Bundesland hat, die zum Teil auch sehr gut gebucht sind, und das ist ein sehr großer Wirtschaftsfaktor von dem viele Menschen leben.

Musik als Freizeitwirtschaftszweig. Wo ordnen sie diese auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 10 (sehr wichtig) ein?

Ich würde sie schon ganz oben ansiedeln, zwischen 8 und 10, denn jede Veranstaltung, die ohne Musik stattfindet hat bei weitem nicht den Charme wie eine Veranstaltung mit Musik. Der Musikgeschmack ist, Gott sei Dank, individuell, jede/r kann für sich selber entscheiden, was ihr/ihm gefällt, ob Popmusik oder Volkstümlich. Der starke Tourismusfaktor in Tirol ist sehr mit der Musik verbunden, zum Beispiel Aprés Ski ohne Musik würde einfach nicht stattfinden. Im Tourismus werden Geschäftsmodelle aufgebaut, die ohne Musik einfach nicht möglich wären.

Der Massentourismus hat es sich zu Nutzen gemacht, dass in dem ganzen Verkaufssegment die Themen Tracht, Jodeln, Marsch, Polka, etc... gut vermarktet werden. Könnte man nach Corona einen qualitätsvollen Tourismus probieren und die Verkaufssegmente in eine qualitätsmäßige andere Ebne zu stellen?

Ich glaube nicht, dass wir von Massentourismus sprechen sollten, sondern von einem Tourismus, der von den Nächtigungszahlen her sehr weit oben ist, was wir auch brauchen, denn wir haben viele Betriebe, die damit überleben können. Was mich persönlich stört, ist, dass wir in den letzten Jahren den Qualitätstourismus den wir in Tirol durchaus haben, in der Vermarktung ein wenig vergessen haben.

Ich glaube, mittlerweile gibt es sehr viele Projekte, bei denen man auf die kulturelle Musik, die wir in Tirol auch massiv haben, setzt. Es gibt ein Projekt zwischen der Wirtschaftskammer und dem Land Tirol, bei dem wir den Unternehmen anbieten, genau solche Gruppen zu buchen, bei denen man das traditionelle Tirol präsentiert.

Was mir persönlich nicht gefällt, sind die klassischen Tiroler Abende, bei denen etwas verkauft wird, was eigentlich nicht unbedingt Tradition ist. Die verfälschte Tradition darzustellen, wie es vielen gefällt, mag ich persönlich nicht so. Ich bin eher der, der sagt, wir machen das, was wirklich zu uns passt und wirklich Tradition bei uns hat und verfälschen es nicht, damit es die Masse anzieht.

Könnte man sich nach Corona vorstellen, zum Beispiel ein Neujahrskonzert mit einem professionellen Orchester zu veranstalten? Könnte man überhaupt anstreben, mehr anzubieten als traditionelle Musik?

Ich glaube schon, das würde man sofort machen. Ich habe ja zum Beispiel persönlich Bezug zu Ischgl, mein Vater ist Ischgler und ich habe die Entwicklung der 80er Jahre dort miterleben können. Bodenständige Menschen, die mit viel Risiko und viel Einsatz das gemacht haben, was die einzige Chance in ihrem Tal war, um zu überleben, Tourismus. Alternativen sind also schwierig. Trotz allem bin ich davon überzeugt, dass man weiterdenken muss. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass man den Bereich Kultur in diesen Gebieten massiv forciert und ich denke, dass man hier auch auf offene Ohren stößt.

"Was mir persönlich nicht gefällt, sind die klassischen Tiroler Abende, bei denen etwas verkauft wird, was eigentlich nicht unbedingt Tradition ist."

In der Entstehungsgeschichte der Sängerbünde im 19. Jahrhundert war Handwerk ganz oft federführend, wie man an den Namen, z.B. Deutscher Bäckersängerbund, erkennen kann. Bei uns in Tirol gibt es erfreulicherweise seit ca. 2 Jahren den Steuerberaterkammerchor und seit letztem Jahr einen Wirtschaftskammerchor, bei dem Sie auch schon mitgesungen haben. Glauben Sie, dass man in den verschiedenen Sparten das Interesse am Singen wecken könnte, wenn die Wirtschaftskammer z.B. einen Friseurchor gründet?

Das hat sicher seinen Reiz. Der Wirtschaftskammerchor wurde für die Weihnachtsfeier gegründet, bei dem sich sehr viele Mitglieder gemeldet haben, in kurzer Zeit einige Lieder geübt, und mit viel Spaß mitgemacht haben. Es war eine gute Erfahrung. Es ist schon vorstellbar, dass es bei den einzelnen Fachgruppen Interesse gibt, bei einem Chor mitzumachen. Man kann dies sicher bei den Fachgruppen Obleuten hinterfragen.

Die komplette Vereinsstruktur läuft ehrenamtlich. Wie lässt sich das Wort Ehrenamt mit Wirtschaft vereinbaren?

Nachdem ich selber viele Jahre in Vereinen mitgearbeitet habe, weiß ich natürlich, dass auch zum Teil in der Arbeitszeit das eine oder andere für den Verein zu erledigen ist. Meine Erfahrung, vor allem seit ich Wirtschaftskammerpräsident bin, ist schon, dass ein riesiges Entgegenkommen und Verständnis bei den UnternehmerInnen da ist. Wir decken in Tirol einen wirklich großen Bereich mit Ehrenamt ab.

Sehr auffallend ist der Bereich der Lehrlinge. Wenn diese für besondere Leistungen ausgezeichnet werden, sind das immer diejenigen, die aus dem Vereinsleben kommen, und zwar aus dem Grund, weil sie im Vereinsleben lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Wenn alles, was man tut, mit Geld abgegolten werden muss, bekommen wir in unserer Gesellschaft ein Problem. Deshalb bin ich ein starker Befürworter und stehe 100% dahinter, dass auch die Wirtschaft ihren Beitrag leistet, zum Beispiel einen Mitarbeiter für sein Ehrenamt freistellt.

Ein Blasmusikkapellmeister erhält von seiner Gemeinde für seine Tätigkeit eine Entschädigung, das ist ganz normal. Bei einem Chorleiter ist das nicht so. Warum Blasmusik ja, warum Chorleiter nein? Oder sollen es einfach alle ehrenamtlich machen?

Warum das so ist, kann ich eigentlich nicht beantworten, da ich mir darüber noch keine Gedanken gemacht habe. Ich kann hier nur für die Gemeinde Thaur (Christoph Walser ist Bürgermeister der Gemeinde Thaur, Anm. der Red.) sprechen. Wir hatten dieses Thema nie zur Diskussion. Hier wird es so gemacht, wenn es Bedarf an Unterstützung gibt, kommt der Verein zur Gemeinde und man findet zu einem großen Anteil immer eine Lösung. Zum Beispiel bei Umbauarbeiten eines Vereinslokales werden die Materialkosten von der Gemeinde übernommen.

Nun, Blasmusik wird im Allgemeinen als Systemerhalter in der Gemeinde gesehen. Ein Chor nicht, tritt aber in der Gemeinde zum Beispiel sehr oft in der Weihnachtszeit und in der Osterzeit auf, liefert also auch seinen Beitrag zum Kulturleben. Ist ein Chorleiter einem Kapellmeister gegenüber nicht gleichwertig zu sehen?

Ja, das würde ich schon sagen. Ich mache hier keinen Unterschied und kann nur bestätigen, dass bei jedem kirchlichen Fest unserer Gemeinde die Chöre neben den Schützen und der Musikkapelle immer dazu beitragen, dass das Fest einen besonderen Charakter hat. In der Wertigkeit würde ich einen Chor nie zurückstufen.

Ist es aus ihrer Sicht gerechtfertigt, wenn ein/e ChorleiterIn eine Entschädigung erhält?

Ja, weil ein/e ChorleiterIn mehr Aufwand hat, als ein/e Sänger/in, und deshalb sehe ich es als durchaus legitim, eine Vergütung für den zeitlichen Aufwand zu erhalten. Real umgerechnet wäre das gesamte Vereinswesen vermutlich unbezahlbar.

Gibt es einen Ausweg aus der Zwickmühle Top-Ausbildung und Bezahlung auf niederem Niveau? Ein ordentliches Gehalt für eine/n Chorleiter/in kann sich kein Verein, aber auch die öffentliche Hand nicht leisten.

Die Problematik liegt sicher darin, dass das Vereinsleben dann grundsätzlich schwierig wird, wenn alle bezahlt werden wollen, denn dann macht es niemand mehr "gratis". Es ist auch immer schwieriger Obleute von Vereinen nachzubesetzen, da es den Leuten einfach an ehrenamtlicher Zeit mangelt. Die Lösung, einfach alle zu bezahlen, wäre sicher der Tod des Vereinslebens, was ja eigentlich eine gute Schule für das Leben und den sozialen Zusammenhalt ist.

Der Norwegische Sängerbund hat eine Lösung mit dem Staat gefunden, indem die Mehrwertsteuer der Chorleiterstunden vom Staat übernommen werden. Wäre das auch ein Modell für Österreich?

Ich könnte mir schon vorstellen, dass das Sinn macht.

In den letzten 10 Jahren ist das Leben für Obleute sehr schwer geworden. Registrierkasse, Datenschutz, Versicherungspflicht, usw. Was würden Sie Obleuten empfehlen, um sich fit für das Vereinsleben zu machen?

Wenn man schon ein schlechtes Gewissen haben muss, einem Vereinsmitglied zum Geburtstag zu gratulieren, da es gegen den Datenschutz verstößt, dann ist das eine Fehlentwicklung. Das ist auf gar keinen Fall ein Aufruf von mir, gegen das Gesetz zu verstoßen! Manchmal muss man einfach das Bauchgefühl berücksichtigen und den Hausverstand mitspielen lassen. Es wäre politisch ein großes Dilemma, wenn Obleute hier Probleme bekommen würden. Wenn es Gesetze gibt, die in der Praxis unserem Kulturkreis nicht entsprechen und uns im Bereich der Vereinsarbeit massiv einschränken, muss man diese verändern.

Das Gespräch führten Kerstin Schaffenrath und Viktor Schellhorn



Christoph Walser liest gerne das Chor Tirol.

Wirtschaftsfaktor Kultur

WIRTSCHAFT – KULTUR – CORONA: WELCHE AUSWIRKUNGEN HAT DIE PANDEMIE AUF EINEN KULTURBETRIEB? DIESER FRAGE GING DER TSB NACH UND FÜHRTE EIN GESPRÄCH MIT DR. MARKUS LUTZ, DEM GESCHÄFTSFÜHRENDEN KAUFMÄNNISCHEN DIREKTOR DER TIROLER LANDESTHEATER UND ORCHESTER GMBH INNSBRUCK.





Im Büro von Dr. Lutz laufen wirtschaftlich alle Fäden zusammen.

750 Frauen und Männer in Tirols größter "Kultur GmbH"

450 fix angestellte Mitarbeiter*innen, ca. 300 freie Mitarbeiter*innen und noch einmal geschätzte 800 Arbeitskräfte im näheren Umfeld über Zulieferbetriebe kümmern sich darum, dass der größte Kulturbetrieb Tirols, die Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck, rund 700 Vorstellungen innerhalb einer Spielzeit reibungslos im wahrsten Sinne des Wortes "über die Bühne bringt". Nur ein kleiner Teil der Mitarbeiter*innen ist tatsächlich auf der Bühne

zu sehen – im Hintergrund sind noch zahlreiche weitere Abteilungen im Einsatz: Die Verwaltung mit Teams von Personal und Controlling über IT bis hin zu Vertrieb und Marketing sowie der technische Bereich mit Infrastruktur, Bühnentechnik und Werkstätten. Besonders die hauseigenen Werkstätten warten mit speziellen Handwerksberufen wie beispielsweise Tischler oder Schlosser auf und hier dürfen natürlich Tätigkeiten rund um Kostüm und Maske nicht vergessen werden.

Das große Aufatmen während des Lockdowns

Dr. Markus Lutz obliegt die kaufmännische Verantwortung für die Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck mit den Sparten Musiktheater, Schauspiel und Tanz sowie dem Tiroler Symphonieorchester Innsbruck und dem Haus der Musik Innsbruck. Zusätzlich verantwortet er auch die Geschäftsleitung der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH. Er berichtet, dass während der Lockdownphasen niemand

abgebaut werden musste: "Hier hilft uns das Modell der Kurzarbeit, das wir in besonderem Maße nutzen. Es trägt dazu bei, alle Arbeitsplätze zu sichern. Rund 75 % der Mitarbeiter*innen sind derzeit in Kurzarbeit. Eine große Hilfe sind dabei unsere Gesellschafter von Land und Stadt, die uns in dieser herausfordernden Phase weiterhin unterstützen und für den 'worst case' eine Ausfallshaftung zugesichert haben."

Wirtschaftliche Herausforderung in der Pandemie

Für die Kaufmännische Direktion zählt neben dem künstlerischen Erfolg natürlich auch die wirtschaftliche Bilanz, in der die Auswirkungen der Pandemie deutlich zu sehen sind. Gegenüber der letzten regulären Spielzeit 2018/19 wurden in der nachfolgenden (2019/20) 38% weniger Veranstaltungen durchgeführt. Konnten 2018/19 noch 185.000 Besucher*innen begrüßt

werden, waren es 2019/20 rund 114.000 – ein Minus von 38%. Der Chor des TLT trat 56 statt 96 mal auf, somit war der Chor um 40% weniger im Einsatz. Die Karteneinnahmen verringerten sich um 40%, was einem Volumen von € 2.000.000,– entspricht. Ein Trend, der sich österreichweit in allen Theatern beobachten lässt.

Das Schachbrett als Hoffnung

Ab einer Auslastung von 50% wäre es durchaus möglich, den Theaterbetrieb wieder zu öffnen. "Die Schachbrettlösung (jeder zweite Sitzplatz muss frei bleiben) war bei der Wiedereröffnung im Sommer bzw. Herbst 2020 das Worst-Case-Szenario. Aufgrund der anhaltenden Maßnahmen und der erneuten Schließung seit November 2020 hoffen wir, dass wir mit einer Schachbrettbestuhlung wieder öffnen können", erklärt der

Kaufmännische Direktor und fügt hinzu: "Konkret bedeutet eine Schachbrettlösung 400 Sitzplätze im Großen Haus und 100 in den Kammerspielen. Alles darunter wäre wirtschaftlich nicht darstellbar. Noch hinzu kommt unser Abonnement-System, bei dem tausende Plätze über die gesamte Spielzeit fix gebucht sind. Man müsste hier erneut Lösungen finden, was einen enormen zusätzlichen administrativen Aufwand bedeutet."

Von treuen Abonnent*innen und Sponsoren

Abonnentenverlust? Fehlanzeige. Von der Spielzeit 2018/19 auf 2019/20 gab es einen Rückgang von rund 10%, welcher laut Dr. Lutz insbesondere auf die Einstellung der subventionierten Landesabonnements zurückzuführen ist. "Unsere Abonnent*innen sind uns sehr gewogen und

halten ihrem Theater die Treue, genauso verhält es sich erfreulicherweise auch mit den Sponsoren. Wir haben sehr treue Sponsoren, die uns in dieser schwierigen Zeit weiterhin unterstützen, und es ist uns sogar gelungen, einen weiteren Partner zu gewinnen."

TLT UND JUGEND

Vermittlungsangebote & Theaterpädagogik: Stücke speziell für ein junges Publikum, Klassenzimmerproduktionen, Theaterkurse und Workshops für Schulen, Fortbildungen für Lehrer*innen in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Tirol; Musikvermittlung des Jungen TSOI für Kinder und Jugendliche sowie für Schulen

Zahlen & Fakten des TLT

- > Musiktheater, Schauspiel und Tanz im Großen Haus, Tiroler Landestheater
- > Musiktheater, Schauspiel und Tanz in den Kammerspielen, Haus der Musik Innsbruck
 - > Schauspiel und Musiktheater im [K2], Haus der Musik Innsbruck
 - > Symphonie- und Meisterkonzerte im Saal Tirol, Congress Innsbruck
- > Konzerte und Veranstaltungen im Großen und Kleinen Saal, Haus der Musik Innsbruck



750 Mitarbeiter*innen aus 48 Nationen

IN VOLL- BZW. TEILZEIT

800 Arbeitskräfte in Zulieferbetrieben

JEDER SUBVENTIONIERTE EURO FLIESST 1,5 BIS 2 MAL ZURÜCK IN DIE WIRTSCHAFT





Rund 700 Veranstaltungen pro Spielzeit

TIROLER LANDESTHEATER, TIROLER SYMPHONIE-ORCHESTER INNSBRUCK UND HAUS DER MUSIK INNSBRUCK

185.000 Besucher*innen





Rund € 34.000.000 Budget
PRO SPIFI 7FIT

Festmesse

von Josef Pembaur (1848-1923)

osef Pembaur studierte bei Anton Bruckner in Wien sowie bei Josef Gabriel Rheinberger am Münchner Konservatorium Komposition, Orgel und Musiktheorie. 1874 wurde er als Nachfolger Matthäus Nagillers Direktor des Musikvereins in Innsbruck und sorgte für neue Impulse im Innsbrucker Musikleben. Pembaur leitete eine von ihm gegründete Orchestervereinigung und die akademischen Gottesdienste in der Jesuitenkirche. 1912 erreichte er, dass der Musikverein, der bisher verschiedene unzureichende Räume nutzte, ein eigenes Gebäude, das heutige Tiroler Landeskonservatorium, erhielt. Pembaur komponierte unter anderem eine Symphonie, eine Oper, Oratorien, eine deutsche und acht lateinische Messen, ein Requiem, Märsche, Klaviermusik, Kammermusik, Chormusik und rund 70 Lieder.

Die "Festmesse" für Vokalsolisten, Chor und großes Orchester entstand in Innsbruck 1876 und wurde im Februar 1877 in Wien uraufgeführt. Die erste Aufführung in Innsbruck folgte am 21. Oktober 1877 in der Jesuitenkirche. "Diese Messe besitzt viele Schönheiten, erfordert treffliche Sänger und tüchtige Bläser und weicht von der gewöhnlichen Schablone der Compositionen ab", so lautete der Kommentar des Dirigenten der Wiener Uraufführung.

In der Planungsarbeit zum Landesmusikfest 2017 entstand die Idee, Musik eines bedeutenden Tiroler Komponisten in die Liturgie einzubringen, und zwar als Kooperation von Blasorchester. Chören und Solisten und die Wahl fiel auf die Festmesse von Pembaur. Teile dieser großen Komposition für Blasorchester, Gesangssolisten und Chor einzurichten, war eine reizvolle Aufgabe. Das oberste Gebot war, die Grundsubstanz der Musik möglichst originalgetreu zu erhalten und in einem Blasorchester-Arrangement so umzusetzen, dass ein Zusammenwirken von Vokalisten und Bläsern in ausgeglichener Balance möglich ist. Dem Credo wurde die instrumentale Einzugsmusik entnommen, Kyrie, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei sind im Vokalen original geblieben, instrumental für Blasorchester eingerichtet. Das Gloria stellte eine besondere Herausforderung dar, wurde gekürzt und ist trotzdem ein recht umfangreiches Stück. Die Blasorchesterbesetzung liegt in zwei Fassungen vor (größer besetzt oder reduziert), Transparenz des Klanges zu erreichen ist dabei oberstes Gebot.

Für die Vokalisten stellt das Werk eine wunderschöne, durchaus lösbare Aufgabe dar, wobei die Besetzung nicht unwichtig ist. Das Zusammenführen von mehreren Chören könnte ein schönes Projekt und die geeignete vokale Klangkraft ergeben.

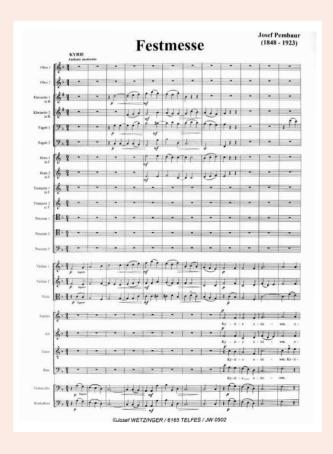
EINSPIELUNGEN:

Die Originalversion gibt es auf CD, als Livemitschnitt einer Aufführung von 2006 in Stift Stams.

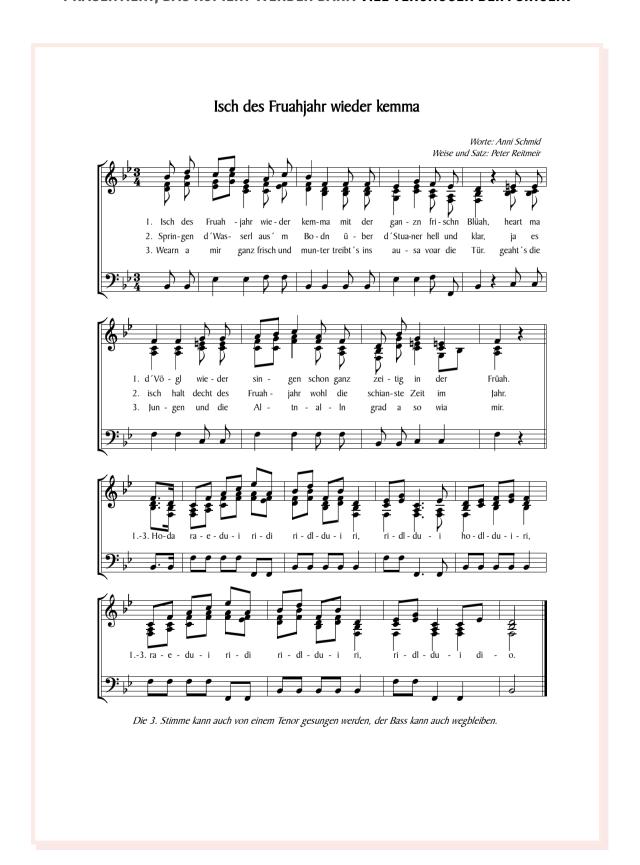
Von der Blasmusikversion entstand 2017 ebenfalls ein Live-Mitschnitt anlässlich des Festgottesdienstes 70 Jahre Blasmusikverband Tirol im Dom zu St. Jakob.



Notenmaterial und Aufnahmen zu allen Besetzungen sind erhältlich bei Josef Wetzinger, j.wetzinger@aon.at



IN JEDER AUSGABE DES CHOR TIROL WIRD EIN TIROLER VOLKSLIED PRÄSENTIERT, DAS KOPIERT WERDEN DARF. VIEL VERGNÜGEN BEIM SINGEN!



COVID UND KULTUR – STANDARD ARTIKEL VOM 26.01.2021

Unterschätztes Schwer in EU: Kultursektor mit 199 Milliarden Ver

STEFAN WEISS, STANDARD, 26.1.2020



EINE EUROPAWEITE STUDIE GIESST DEN WIRTSCHAFTLICHEN TOTALSCHADEN, DEN DIE COVID-KRISE IN DER KREATIVBRANCHE ANRICHTET, ERSTMALS IN ZAHLEN

s ist längst kein Geheimnis mehr, dass es die Kulturbranche in der Covid-Krise ungleich härter trifft als andere Wirtschaftssektoren. Zwar hat es etwas gedauert, bis die Dimension der langen Wertschöpfungskette auch der Politik bewusst wurde, mittlerweile laufen aber zahlreiche Unterstützungsprogramme. Die Branche sorgt sich dennoch bereits um die Zeit nach einer allfälligen Durchimpfung. Wird das Geschäft wieder anspringen?

Ein Grund, warum der Kreativsektor als nicht so relevant wahrgenommen wird, ist, dass in der öffentlichen Debatte bislang kaum mit wirtschaftlichen Kennzahlen über ihn gesprochen wurde. Das soll nun eine umfassende Studie des Beratungsunternehmens EY ändern. In Auftrag gegeben wurde sie von den 32 europäischen Verwertungsgesellschaften, die etwa für die Ausschüttung von Tantiemen an Künstler zuständig sind.

gewicht

lust

1M KREATIVSEKTOR ARBEITEN 7,6 MILLIONEN MENSCHEN, DAS SIND DREIMAL MEHR ALS IN DER AUTOMOBILBRANCHE



Stefan Weiss
Kulturredakteur bei DER STANDARD

Durchgeführt wurde die Studie in allen 27 EU-Ländern plus Großbritannien. Das verheerende Ergebnis: Der Branche entgingen im Pandemiejahr 2020 199 Milliarden Euro an Einnahmen, was einen Rückgang um 31 Prozent zum Jahr davor bedeutet. Damit wurde der Kreativsektor härter getroffen als etwa der Tourismus (minus 27 Prozent) oder die Automobilindustrie (minus 25 Prozent).

LIVE-GESCHÄFT LEIDET AM MEISTEN

Am größten fielen die Rückgänge in der Sparte darstellende Kunst aus: also Theater oder Oper mit minus 90 Prozent (37 Milliarden Euro) sowie Musik mit minus 76 Prozent (18 Milliarden Euro). Die bildende Kunst musste einen Umsatzeinbruch von 38 Prozent respektive 53 Milliarden Euro verkraften. Einzig die Videospielindustrie konnte ein leichtes Plus von neun Prozent bzw. zwei Milliarden Euro verbuchen. Der Gesamtumsatz der Kreativwirtschaft brach EY zufolge von 643 Milliarden im Jahr 2019 auf 444 Milliarden Euro ein.

Im Ländervergleich zeigt sich, dass osteuropäische Staaten am stärksten betroffen sind sowie Länder, in denen das Livemusikgeschäft ein wichtiger Faktor ist, darunter auch Österreich. Ebenso wichtig wie die Erhebung der Verluste ist aber die zahlenmäßige Aufschlüsselung der

Branche vor der Krise, die zeigt, dass der im postindustriellen Europa stetig gewachsene Kreativsektor von Politik und Öffentlichkeit chronisch unterschätzt wird.

Hinzugezählt haben die Studienautoren neben klassischen Kultureinrichtungen wie Theatern, Museen oder Kinos auch die Medienbranche, weggelassen wurden die Design- und Modeindustrie. EY zufolge arbeiteten im Kreativsektor vor der Krise 7,6 Millionen Menschen. Das sind dreimal mehr als in der Automobilbranche und annähernd so viele wie im Tourismus (10,7 Millionen). Diese Kreativbranche erreichte zuletzt eine Wertschöpfung von 253 Milliarden Euro und machte damit 4,4 Prozent des Bruttoinlandsproduktes der EU aus. Kurz: Sie sei "ein europäisches Schwergewicht", wie die Studienautoren betonen

PUBLIKUM KÖNNTE ZÖGERN

DER GEWACHSENE KREATIV-

SEKTOR WIRD VON POLITIK UND

ÖFFENTLICHKEIT CHRONISCH

UNTERSCHÄTZT

Interessant ist auch eine Umfrage, die EY durchgeführt hat, bei der die Bereitschaft der Bevölkerung erhoben wurde, wieder verschiedenen Tätigkeiten nachzugehen. So gaben fast 80 Prozent an, dass sie sich nach Tagen bzw. Wochen wieder beim Einkaufen wohlfühlen würden, während dies für einen Theater- oder Kinobesuch nur bei knapp 32 Prozent der Fall wäre. 46 Prozent sehen das erst wieder in Monaten gegeben.

Noch zurückhaltender fielen die Antworten bei Konzerten oder ähnlichen Events aus.

Ein alarmierendes Ergebnis, das die Studienautoren zur Empfehlung bringt, die Kulturbranche auch nach der Krise mit öffentlichen und privaten Mitteln zu stützen und aus der Misere "hinauszuinvestieren".

Gernot Graninger ist der Chef der größ-

ten heimischen Verwertungsgesellschaft AKM; er zeichnet ein düsteres Bild: "Wir rechnen mit drei bis vier Jahren, bis wir wieder auf das Niveau von 2019 kommen. Großkonzerte in Stadien wird es wohl länger nicht gehen. Wir hoffen aber sehr, dass im zweiten Halbjahr 2021 etwas passieren kann." An die Politik appellierte er, beim Verlustausgleich auf "Spezifika der Branchen" Rücksicht zu nehmen.

KULTURBETRIEB ODER FREIZEITWIRTSCHAFT

Ist das Chorleben im Kulturbetrieb anzusiedeln, weil das Output künstlerischer Natur ist, oder sollte man das Chorleben in der Freizeitwirtschaft ansiedeln, weil das gesamte Chorleben mit Ausnahme der professionellen Chöre ausschließlich in der Freizeit stattfindet? Die Präsident*innen, Obfrauen und Obmänner der Chorverbände Österreichs und Südtirol stellten sich dieser Frage!

Singen im Chor lässt uns für ein paar Stunden die Welt um uns herum vergessen, wir denken nicht an die Arbeit oder an andere Dinge, die unseren Alltag bestimmen. Das geschieht in Amateurchören meist ohne wirtschaftlichen Hintergedanken. Wir müssen nicht im Chor singen, um damit unseren Lebensunterhalt zu verdienen, sondern wir singen aus Freude am gemeinsamen Musizieren. Damit Konzerte und der Probenbetrieb gesichert sind, braucht es dennoch wirtschaftliche Anstrengungen. Die meisten Projekte unserer Chöre sind im Kulturbetrieb anzusiedeln, und den freizeitwirtschaftlichen Anteil sehe ich eher als Nebeneffekt der Bemühungen zur Erreichung des vorher beschriebenen Ziels.

Axel Girardelli Obmann Chorverband Vorarlberg Chöre leisten einen wertvollen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Beitrag in der jeweiligen Region. Der kulturelle Beitrag ergibt sich aus der Pflege des Volks- und Kunstliedes und der Veranstaltung von Konzerten und Auftritten. Die soziale Komponente eines Chores ist hinreichend belegt. Und den wirtschaftlichen Beitrag kann jede Gemeinde, jeder Vermieter des Probenlokales oder des Aufführungssaales und viele Handels- und Gastrobetriebe bestätigen. Wenn das und Vereinswesen in der Gemeinde wegfällt, bedeutet das kulturelle Armut und einen wirtschaft-

lichen Schaden.
Ingrid Puschautz
Präsidentin Chorverband Burgenland

Beide Bereiche treffen auf die Chorarbeit in der Steiermark zu. Chöre sind Teil der Kulturarbeit im Lande und eine gesunde und sinnvolle Freizeitgestaltung der Sängerinnen und Sänger. Besonders für die Landgemeinden sind die Chöre neben der Blasmusik ein wesentlicher Bestandteil des Kulturlebens. Die steirischen Chöre sind in allen Bereichen des Kulturbetriebs vertreten (von der Volkskultur bis hin zur Klassik). Für den Tourismus bilden kulturelle Veranstaltungen mit Chören einen Beitrag zur Unterhaltung der Gäste.

Größere Veranstaltungen (z.B Festivals) sind ein wichtiger Teil des touristischen Angebots.

Dr. Alfred Hudin Landesobmann Chorverband Steiermark

Das Chorleben in unserem Bundesland gestaltet sich so vielfältig, dass ich es sowohl in der Freizeitwirtschaft als auch im Kulturbetrieb ansiedeln würde. Mit diesen ökonomischen Begriffen lässt es sich jedoch nur bedingt beschreiben. Chorgesang ist ein immaterielles Kulturerbe und wirkt tiefgreifend in unser Leben ein. Auch in Zeiten und wirkt tiefgreifend in unser Leben ein. Auch in Zeiten der Pandemie geht die prinzipiell gesundheitsfördernde Wirkung des Singens nicht verloren. Der ökonomische Wert lässt sich in absoluten Zahlen dabei schwer fassen. Wichtig wäre mir, dass wir möglichst bald wieder mit dem Singen beginnen dürfen, denn die Arbeit in den Vereinen wirkt sich unter anderem auch positiv auf das Demokratieverständnis in unserer

Gesellschaft aus. **Mag. Harald Wurmsdobler** Präsident Chorverband OÖ

Diese Frage ist mit "sowohl als auch" zu beantworten. Das Singen in Kärnten und der Ursprung des Kärntnerliedes sind in der Volkskultur beheimatet. Mehr als 10.000 Kärntnerinnen und Kärntner singen in einem der etwa 500 Chöre oder in einer Kleingruppe und bringen so ihren Beitrag zum kulturellen Geschehen im Land. Die Wirtschaft unseres Landes ist jedoch ebenso großer Nutznießer. Nachdem fast jede/r fünfte Kärntner/Kärntnerin (ca. 80.000 bis 100.000 Personen) in irgendeiner Form mit der Volkskultur verbunden ist, gibt es auch eine große Wertschöpfung für die heimische Wirtschaft (Anschaffung von Trachten, Instrumenten, Weiterbildungsmaßnahmen, Jugendförderung, Durchführung von Veranstaltungen und Konzerten, gesamter Chorbetrieb etc.). Eine Hochrechnung ist schwer anzustellen, doch könnte es sich dabei um eine Größenordnung von mindestens € 135 bis 150 Millionen jährlich handeln. Ungefähr 15 bis 20 Millionen Euro könnten auf die Chöre Kärntens entfallen.

RR. Ing. Horst Moser Bundesobmann Kärntner Sängerbund



Chöre leisten aus meiner Sicht enorm viel Positives für die Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft in Österreich. Selbstverständlich steht die Musik im Mittelpunkt des Wirkens jedes Chors, woraus sich naturgemäß auch einige Verknüpfungen mit der Wirtschaft ergeben. Dies beginnt bei Notenkauf und Probenraummiete und reicht bis zu Konzertorganisation, CD-Produktionen und Tourneen. Somit ist meine Antwort auf die Frage, ob das Chorleben in der Freizeitwirtschaft und/oder im Kulturbetrieb angesiedelt ist, ein klares sowohl – als auch.

DDr. Karl Gerhard Strassl Präsident Chorverband Österreich

Das Chorwesen in unserem Land wird von tausenden ehrenamtlich Tätigen getragen. Dieses regelmäßige Zusammentreffen in der Chorgemeinschaft ist vom sozialen Gesichtspunkt her enorm wichtig, das uneigennützige Engagement der Sänger/innen ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar. Die Chöre erfüllen einen wichtigen Kulturauftrag, sie sind ein fester Bestandteil im Kulturleben unseres Landes. Der wirtschaftliche Aspekt steht in den allermeisten Fällen nicht im Vordergrund. Das Chorleben ist in der Freizeitwirtschaft noch nicht angekommen, zumindest wird dies nicht bewusst wahrgenommen. Vielleicht auch deshalb, weil es bisher keine umfassende Untersuchung gibt, die die wirtschaftliche Relevanz dokumentiert. Aber die derzeitige Krise beschleunigt eine Erhebung der Bruttowertschöpfung der Kulturwirtschaft. Dies wird sicherlich dazu führen, dass bei uns die ökonomische Bedeutung des Chorwesens zukünftig in der Gesellschaft ganz anders wahrgenommen werden wird. Erich Deltedesco

Verbandsobmann Südtiroler Chorverband

Bei jeder wöchentlichen Probe, bei jedem Konzert, bei den vielen Chorwochenenden, die von ehrenamtlich Tätigen (!) organisiert und durchgeführt werden, sind sehr viele (Freizeit-) Wirtschaftszweige mit eingebunden, die von dieser Vielfalt und den Ausgaben der SängerInnen und dem Publikum zusätzlich profitieren! Saal- und Kirchenvermieter, Gastro, Hotels, Druckereien, Grafiker, Fotografen, Friseure, Blumenhändler, Konditoreien, Textilhandel, Papierhandel, etc. profitieren im weiteren Sinne ebenfalls bei diesen Proben, Konzerten und den kulturellen Veranstaltungen allgemein mit. Nachdenklich stimmte mich im ersten Lockdown ein Taxifahrer: "Wie kann man nur die Kultur so zum Stillstand zwingen – mein Umsatz hat sich auf fast 0 reduziert, denn kein Musikverein, keine Opernhäuser, kein Konzerthaus bedeutet auch für mich so gut wie – keinen Job ...

Margret Popper-Appel
Präsidentin Chorforum Wien



Kultur zu vermarkten und kommerziell zu nutzen, darauf hat sich Salzburg sehr früh verstanden (ob als Mozartstadt, Festspielstadt uvm.). Zahlen werden hier gerne als Beleg für erfolgreiches Handeln verwendet und trotzdem: Unter diesem Aspekt den Wert des Chorsingens zu beziffern, führt zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis. Leicht übersieht man, dass neben harten Beträgen viele Faktoren in der Gesamtrechnung fehlen. Sinn und Selbstverständnis des Chorsingen sind in erster Linie getragen von der Leidenschaft zum Singen. Chor stiftet Identität, erzeugt Gemeinschaft, ist Rückzugsort und trägt zu Selbstvertrauen,

Gesundheit und Wohlbefinden der einzelnen SängerInnen und Sänger bei – wie könnte man all das mit Geld bemessen?

Komm.Rat. Dieter Schaffer Obmann Chorverband Salzburg

Laienchöre sind immer eng mit wirtschaftlichen Gegebenheiten verbunden – Probenräume, Notenmaterial und für die zahlreichen Auftritte Konzertsäle, Chorkleidung, Equipment und vieles mehr. Chöre sind mobil, machen Konzertreisen, sie brauchen dazu Busse, Züge und auch Flugzeuge. Es werden Unterkünfte, Essen und vieles mehr benötigt. Für Restaurants, Gast- und Kaffeehäuser sind Chöre, die nach Proben und Konzertauftritten einkehren, eine wichtige und konstante Umsatzquelle. Fortbildungsveranstaltungen werden durch ausgebildete Referententeams gestaltet, die instrumentale Begleitung bei Messen und Konzerten ist besonders bei großen Werken unverzichtbar. Wir betreuen mehr als 510 Chöre und Ensembles, mit über 11.000 Sänger*innen. Wir sind ein gerngesehener, wichtiger Partner der Wirtschaft in allen Sparten.

Den jährlichen Umsatz mit Chören schätze ich auf mehrere Millionen Euro. Bei notwendigen Anschaffungen sind wir stets bestrebt, die heimische Wirtschaft einzubinden!

Manfred Duringer Landesobmann Tiroler Sängerbund

Chöre in Niederösterreich und Wien sind meines Erachtens als Teil des Kulturbetriebes zu sehen. Dies lässt sich meist an dem Paragrafen in den Statuten der Chöre festmachen, in dem man auf die Pflege der Chormusik, des Chorgesanges und der Förderung der Allgemeinheit auf kulturellem Gebiet als Vereinszweck verweist. Chöre pflegen das Liedgut, das einen Teil der eigenen oder einer anderen Kultur darstellt; sie widmen sich Kompositionen alter Meister, die Teil des "humanistischen und kulturellen Fundamentes" einer Nation sind; und nicht zuletzt führen Chöre Werke zeitgenössischer Komponist*innen auf, die die gegenwärtige Kulturszene des Landes prägen. Alle anderen positiven (!) Effekte auf die (lokale) Wirtschaft bzw. auf die Wertschöpfung in einer Region oder des Bundeslandes sind Auswirkungen und Folgen der kulturellen Aktivitäten der Chöre.

> **Gerhard Eidher** designierter Obmann Chorverband NÖ und Wien

TSB DIGITAL 2020

2020 WAR DER TSB MEHR ALS SONST DIGITAL AKTIV. HIER EIN PAAR ZAHLEN ZUM STAUNEN UND SCHMUNZELN!

WUNSCHKONZERTE:

Vielstimmig 26.09. :

1000 Votings mit 1885 Wünschen.

Vielstimmig 26.12.:

10719 Votings mit 12.049 Wünschen.

YOU TUBE

Tsb Chöre singen Weihnachtslieder:

Aufrufe Playlist: 12306 Aufrufe Lieder: 17247

Weihnachtslieder zum Mitsingen:

Aufrufe Playlist: 1412 Aufrufe Lieder: 3236

Einsingen/Stimmbildung:

Aufrufe Playlist: 7681 Aufrufe Übungen: 7860

Virtuelle Tiroler Chöre im Lockdown:

Aufrufe Playlist: 1055 Aufrufe Lieder: 60173 (drei Chöre über ihren eignen Kanal) 102450

Chorprobe

GOES ONLINE

AUTOR Brigitte Luftensteiner

achdem Schule, Arbeitsalltag und Stammtischrunden via Videocall laufen, war mir klar, dass auch Chorproben online funktionieren müssen. Nach dem Erfahrungsaustausch mit KollegInnen habe ich über den Helbling Verlag ein Webinar zu dem Thema von und mit Carsten Gerlitz besucht.

Ich musste meine Chorleiterkollegen Alexandra und Christoph nicht lange von meinen gesammelten Ideen überzeugen und habe einen Plan zur Organisation erstellt.

Alexandra kümmert sich um den Zoom-Account und das Einspielen der Audios, Christoph übernimmt das live Piano und ich erstelle Probenpläne, singe Audios ein und mache die Moderation.

Am 2.11.2020 fand die erste Online-Probe des Chor Cantiamo Lans statt und ist montags wieder unser gemeinsamer Fixtermin. Sogar eine Online-Weihnachtsfeier mit Punsch und Keksen, stimmigen Texten und gemeinsamem Liedersingen über die Bildschirme war möglich.



MEINE CHECKLISTE

VORAB

- Technik auswählen, mit Upgrade installieren: Gratis Versionen haben meist ein Zeitlimit
- Aufgaben verteilen: Es ist eine große Erleichterung, wenn eine Person die Technik übernimmt. Während ich erkläre, richtet Alexandra bereits im Hintergrund die Audios her.
- Einfache Erklärung für den Chor:
 Hilfestellung anbieten beim App Laden und Einsteigen.
- Noten-Depot einrichten: Digital und/ oder zum Abholen. Wir nutzen beides, die Noten liegen in der Kirche auf zum Abholen oder werden digital von unserer Homepage geladen.

FÜR DIE PROBE

- Planung ist das A und 0: Alle Kameras und Videos sind zur besseren Datenübertragung aus, außer meine. Daher ist es wichtig gut, zu moderieren und Erklärungen/Tipps für die jeweiligen Probenteile zu geben. In mehreren kurzen Sequenzen üben, hat sich sehr bewährt. Den Ablauf gebt ihr auch an die Technik weiter, je fließender die Probe verläuft, desto unterhaltsamer ist es.
- Einsing-Übungen auswählen ist wichtig: Ich lege den Schwerpunkt auf körperliche (dehnen, mobilisieren, Lippenbrummer) und mentale (Gehirnjogging) Übungen und die Atmung. Dazu gibt es 1-2 einfache Stimmübungen.
- Liedauswahl treffen: Startet mit bekannten Liedern. Es braucht Zeit bis sich alle an das Zuhause Singen gewöhnen. Neue Lieder lernen funktioniert wunderbar. Welche das sind, hängt von eurem Chor ab.
- Audio-Aufnahmen machen ist der Grundstein zum erfolgreichen Proben: Jede/r singt zuhause alleine zu eben diesen. Das geht ganz leicht: einfach ins

- Handy singen, als Sprachnotiz, in die Diktiergerät-App, o.ä. Man findet gute Aufnahmen im Internet, nutzt sie.
- Übetracks zur Verfügung stellen: Unser Chor nutzt das gerne. Meine erfolgreichste Variante ist es, auf die 3/4-stimmige Aufnahme eine Stimme nochmals lauter dazu einzusingen. So kann man sich gut an der Stimmlage orientieren. Die Fortgeschrittenen können die Audios schneiden und die Ausschnitte in der Probe verwenden, um im Detail zu üben.
- Live-Klavier: Zum Ton für Ton einlernen, lässt sich gut einsetzen. Wichtig ist, dazu zu singen. Auf diese Weise lässt sich auch eine ganze Probe gestalten. Bekannte Lieder auflegen und los legen.
- Verabschieden: Plant den Ausklang mit Bedanken, Applaus, Zum-Geburtstag-gratulieren, Ein-Glas-Wein-heben usw, sodass ein klares Ende entsteht. Wir schalten dann die Videos ein. Anschließendes Quatschen funktioniert nur bedingt, ist aber möglich und ein Teil der SängerInnen mag das sehr.

Chorleiterin Brigitte Luftensteiner beginnt mit der digitalen Probe



Nach dem Konzert wird erst klar, was wirtschaftlich geleistet wurde.

Der Applaus scheint nicht aufhören zu wollen! Der Chor verbeugt sich gefühlt zum zwanzigsten Mal und der eine oder andere Verwandte im Publikum ist schon in Sorge wegen der Bandscheiben des Familienmitgliedes auf der Bühne. Franz, der Obmann, schaut auf die Chorleiterin, den Chor, das Publikum und freut sich, dass es wieder einmal gelungen ist. Danach bei der Feier nimmt er viel Lob für die Darbietung und die Organisation entgegen und hört des Öfteren, ehrenamtlich tätig zu sein, ist das Salz in der Suppe für die heimische Kultur.

Zu Hause denkt Franz nach. Diese Aussage bezüglich Ehrenamt lässt ihn einfach nicht los. Er grübelt und überlegt, was ihm daran nicht gefällt. Selbstverständlich ist er vom Ehrenamt überzeugt und lebt diese Überzeugung seit seiner Jugend in verschiedenen Vereinen – aber er merkt auch, dass die Arbeit, die hinter so einem Projekt steckt, nicht wirklich ins Bewusstsein der meisten Menschen vordringt. So quasi um sich selbst einmal vorzuführen, was er, und alle seine Kolleg*innen machen, was das eigentlich für die Wirtschaft bedeutet (oder bedeuten könnte), nimmt er sich einen Block, einen Kuli, ein Glas und eine Flasche Wein und setzt sich zum Küchentisch.

"Noten", schreibt er, nur um sofort innezuhalten und den Kopf zu schütteln. So einfach ist das nicht. Die Noten müssen ja irgendwo gedruckt werden. Also braucht es eine Druckerei – aber davor noch jemanden, der die Noten so darstellt, dass man sie singen kann. Und natürlich muss die Druckerei auch das passende Papier kaufen. Nicht zu vergessen, dass die Druckerei ja Arbeiter, Räumlichkeiten, Strom und Equipment braucht. Letzteres muss ja auch gewartet werden.

Fallbeispiel Chor als Wirtschaftsfaktor

Raummiete zum Proben	EUR 800
Noten pro Konzert	EUR 500
Bekleidungskosten	EUR 2.500
Chorleitung (inkl. Konzerte)	EUR 3.000
Instrumentalistengage	EUR 3.000
Solistengage	EUR 2.000
Geschenke für Ehrungen	EUR 150
Werbung (Gestaltung, Inseratschaltungen)	EUR 2.000
Website	EUR 120
Saalmiete für zwei Konzerte	EUR 2.000
AKM	EUR 200
Veranstalterhaftpflicht	EUR 200
Buskosten	EUR 600
Verköstigung nach Konzerten	EUR 1.100
Trinken und Essen nach Chorproben	EUR 12.000

SUMME EUR 30.170

200 Stunden unbezahlte ehrenamtliche Arbeit

Franz schenkt sich nach und kommt zu dem Entschluss, dass das zu hoch angesetzt ist. Er muss die Aufstellung auf das chorische Leben reduzieren.

Also: Der Chor probt ca. 40-mal im Jahr (wenn man Hauptproben und Generalproben dazuzählt). Der Raum kostet im Semester 400,-, macht 800,- im Jahr, aber darin enthalten sind die Miete, der Strom, die Reinigung und der Schlüsseldienst...

Die Noten, die beim letzten Konzert verwendet wurden, kosteten 500,–, die Bleistifte zum Notizen machen schlugen sich mit 20,– zu Buche. Wahrscheinlich deshalb, weil die Sänger*innen des Altregisters drei Bleistifte im Jahr brauchen, die Bässe hingegen alle drei Jahre nur einen, überlegt Franz und schenkt nach.

Für das Konzert war es notwendig das Erscheinungsbild des Chores nach außen hin ein wenig aufzupolieren und deshalb hat man zwar auf eine Tracht verzichtet, aber die Bekleidungskosten beliefen sich trotzdem noch auf 2.500,–, Freundschaftspreis, weil einer der Tenöre der Schwager des Verkäufers ist. Franz sinniert kurz über das Glück jemanden zu kennen, der jemanden kennt, bevor er weiterschreiht

AUF DEM WEG INS SCHLAFZIMMER ÜBERLEGT ER, DASS DIE ASPIRIN, DIE ER MORGEN IN DER APOTHEKE ZUR "KATERBEKÄMPFUNG" KAUFEN MUSS, EIGENTLICH AUF DIESE LISTE GEHÖRT. WAR JA SOZUSAGEN IM EHRENAMTLICHEN DIENST!

Die Chorleiterin hat Musik studiert und da als Schwerpunktfach Chorleitung absolviert. Verständlich, dass sie nicht gerne umsonst arbeitet, vor allem wenn man an die Verantwortung, die Vorbereitungszeit und die organisatorischen musikalischen Aufgaben denkt. Da sind 35,– pro Stunde nicht so viel – außerdem muss sie das ja noch versteuern. Zusammen mit dem Konzert sind das dann 3.000,– im Jahr. Franz weiß, dass er eine sehr kostenfreundliche Chorleiterin hat und dankt der Schutzheiligen für Musik, der heiligen Cäcilia, bevor er sich wieder nachschenkt und jetzt richtig in Fahrt kommt.

Gagen für die Instrumentalisten 3.000,-, Freundschaftspreis – eh klar, Honorare für die Solist*innen 2.000,-, Geschenke für dieselben 150,-. Das Konzert hätte nie so viele Zuhörer*innen gehabt, wenn nicht die Werbung so reibungslos verlaufen wäre. Gut, die Folder, deren Gestaltung und der Druck waren nicht so teuer, nur 500,-, aber die Plakate und die Schaltungen in den Medien, die haben schon am Budget geknabbert. 1.500,- ist kein Pappenstiel – aber ohne Werbung geht es nicht. Und die Homepage ist ja auch nicht gratis – 120,- im Jahr sind o.k., wenn dafür alles tip top läuft im digitalen Leben.

Franz schenkt nach und spornt sich selbst an! Das erste Konzert in der Heimatgemeinde war überschaubar. Den Saal hat man zum Vereinstarif erhalten – nur 500,– und die Nebenkosten hat dankenswerterweise der Bürgermeister übernommen. Ähnliches gilt für die AKM Abgabe und die Veranstalterhaftplichtversicherung – zum Glück hat sein Dachverband hier Vorarbeit geleistet und somit konnte die AKM

Abgabe um die Hälfte reduziert werden, also nur noch 200, und die Veranstalterhaftpflicht besteht auch automatisch für seinen Chor, sonst kämen jetzt noch einmal 200,— dazu.

Das zweite Konzert, denkt Franz, während er sich nachschenkt, war schon kniffliger. Die Zusatzkosten für den Bus, der immerhin 600,– gekostet hat, und die volle Saalmiete mit 1000,– haben ihm schon eine schlaflose Nacht gekostet. Und als der Sopran bei dem lateinamerikanischen Stück versehentlich zwei Vasen mit Blumen von der Bühne gefegt hat, war er froh, dass diese Kosten durch die Haftpflichtversicherung des Dachverbandes abgesichert waren – das rechnet er gar nicht hinein und ist einfach froh, dass der Mitgliedsbeitrag von 3,– pro Sänger*in wirklich bestens angelegt ist. Franz schenkt sich nach und beobachtet dabei nachdenklich

seine Hand, als ihm einfällt, dass seine Sänger*innen nach jeder Probe noch zum Wirt gingen, um dort "nachzubesprechen". Da hat jeder mindestens zwei Getränke konsumiert – die Männer haben meistens auch noch was gegessen. Das ist einfach so – nach der Probe hat Man(N) Hunger! Punkt! Im Kopf überschlägt Franz die Kosten und kommt auf 300,– pro Chorprobe und erschauert. Bei 40 Proben wären das 12.000,– die sein Chor verkonsumiert hat! Das

bringt ihn so durcheinander, dass er sich noch einmal nachschenkt! Bezüglich Konsumation ist ihm nämlich dazu noch eingefallen, dass das Buffet nach dem 2. Konzert ja auch nicht gratis war und 800,– gekostet hat, die Getränke noch einmal 300,–!

Franz rechnet alles zusammen und stöhnt auf: 30.170,—wechselten von A nach B. Sein Chor ist eindeutig ein Wirtschaftsfaktor denkt Franz, als er sich nachschenkt und bemerkt, dass die Flasche leer ist.

Auf dem Weg ins Schlafzimmer überlegt er, dass die Aspirin, die er morgen in der Apotheke zur "Katerbekämpfung" kaufen muss, eigentlich auf diese Liste gehört. War ja sozusagen im ehrenamtlichen Dienst!

Und während Franz schläft muss noch ergänzt werden, dass er vergessen hat seine knapp 200 ehrenamtlichen Stunden Organisation zu erwähnen. Dort steckt nämlich nicht nur Arbeitszeit, sondern ein Teil der Telefonkosten, der Kopien für Ablaufpläne. Dort stecken die Fahrtkosten zur Druckerei, zum Saal für das zweite Konzert, zur Post, zu den Plakatständern. Dort stecken die Kosten für die Getränke beim Treffen mit Hausmeistern, Musiker*innen, Solistinnen und Solisten,... u.v.m!

Außerdem ist noch zu sagen, dass dank der Sponsoren, Mitgliedsbeiträge, Eintritte und der öffentlichen Hand das Konzert dem Chor kein Minus beschert hat.

Hoffentlich weiß die Wirtschaft das...

LITERATUR EMPFEHLUNG

Nutzt ihr auch die Zeit ohne Chorproben, mal in eurem Notenschrank zu stöbern? Ist doch eine gute Gelegenheit, sich für das Singen nach der Impfung vorzubereiten. Falls euch trotzdem noch die ein oder andere Idee fehlt, habe ich wieder ein paar Notentipps für euch zusammengestellt. Diesmal so wie die Frühlingszeit und das Osternest – ganz bunt!

Euer Thorsten

EINFACH VOKAL



Das Chorbuch

Die Herausgeber Siegfried Bauer und Friedemann Strube haben eine gelungene Sammlung an Chorsätzen bekannter Komponisten und Arrangeure zusammen-

gestellt, die sich bestens für Auftritte bei kirchlichen und weltlichen Feiern, Familienfesten, Chortreffen und auch im kleinen Kreis eignen. Hauptsächlich für gemischte Chöre, aber auch einige Sätze für Frauenoder Männerchor und Kanons sind in diesem Johnenden Chorbuch enthalten.

Erschienen im Strube-Verlag unter der Bestellnummer VS6600.

PATCHES



53 kreative Songs

Wenn ihr manchmal überlegt, welche neuen Warm-ups ihr mit euren

Chören machen wollt, dann kann euch dieses spannende Buch von Christoph Hiller helfen. Es bietet Kanons und Loop-Songs mit Klavierbegleitungen, Beatbox-Pattern und kreativen Ideen. Zum Buch gibt es den Zugang zum e-book und einer App. Das Buch sollte bei keinem engagierten Pop-Chorleiter im Schrank fehlen und auch für "normale" Chöre gibt es eine große Auswahl an kleinen Stücken für die Probe und Konzert.

Erschienen im Helbling Verlag unter der Bestellnummer C8812

BEETHOVEN Chorbuch



Chorwerke von Ludwig van Beethoven für gemischten Chor

Das Chorbuch enthält 41 weltliche und geistliche Chorsätze zu unterschiedlichen Themen und in abwechslungsreicher

Stilistik. Jan Schumacher bietet als Herausgeber damit vor allem für engagierte Amateurchöre, aber auch für Kammerchöre, eine große Repertoireauswahl- Beethovens Musik kann so einen Platz im Programm vieler Chöre bekommen.

Erschienen im Carus Verlag unter der Bestellnummer 4.025/00.



Hörgenuss

DAS SOLLTE MAN KENNEN.

AUTOR Dr. Franz Gratl

Kustos der Musiksammlung Tiroler Landesmuseen



Cappella Amsterdam Leitung: Daniel Reuss harmonia mundi 2018 HMM 902620



Deutsche harmonia mundi 2019 19075876712

Miserere mei Deus

FUNERAL MOTETS & DEPLORATIONS

on seinen Zeitgenossen wurde Josquin zu Recht als großer Neuerer und Klangzauberer gefeiert. In seiner Musik, die sich stets im vokalen Klanggewand und mit allen kontrapunktischen Kunstfertigkeiten der "Niederländer" präsentiert, stellt er alle musikalischen Mittel in den Dienst einer sehr tiefschürfenden Wortausdeutung. Die vorliegende CD präsentiert Trauermotetten unds zwei sogenannte "Déplorations", also Werke im Gedenken für andere Musiker – auch ein im Andenken an Josquin geschriebenes Werk von Gombert. Wer zum Beispiel Josquins "Déploration" für seinen Lehrer Ockeghem in der berühmten Version des Ensembles Clément Janequin kennt, der findet hier einen traditionelleren Zugang, aber die Cappella Amsterdam unter dem international renommierten Chor-Experten Daniel Reuss bietet als Kammerchor höchstes Niveau und begeistert mit einer tief schürfenden Interpretation.

CDs erhältlich an der Museumskassa Ferdinandeum, im Handel, auf amazon und jpc.

The Royal Wedding, Munich 1568

MUSICA FIATA, LA CAPELLA DUCALE, ROLAND WILSON

ie Hochzeit von Prinz Wilhelm von Bayern und Renata von Lothringen in München 1578 nahm der musiknärrische Bayernherzog Albrecht V. zum Anlass, alles an musikalischer Prachtentfaltung aufzubieten, was er konnte, um die illustren Gäste zu beeindrucken. Mit seinem Kapellmeister Orlando di Lasso hatte er einen herausragenden "Regisseur" der mehrtägigen Feierlichkeiten zur Verfügung, der mit 70 Sängern und Musikern der Münchner Kapelle und zahlreichen Gästen – auch aus Innsbruck – nie Gehörtes bot, gipfelnd in der 40-stimmigen Motette "Ecce beatam lucem" von Alessandro Striggio und einer25-stimmigen Messe von Annibale Padovano. Eine einzelne CD kann nur einen kleinen und notgedrungen nicht so überwältigenden Eindruck geben, aber diese CD ist ein gelungener Versuch: Sie basiert auf den jüngsten Forschungen des Posaunisten und Musikologen Bernhard Rainer und bietet ein ganzes Arsenal an farbigem Instrumentarium und stilkundigen InterpretInnen auf, wobei die Vokalpartien mit exzellenten SolistInnen besetzt sind.

RÜCKBLICK

NACHLESE



Die ausführlichen Berichte können Sie unter www.tsb.tirol/chortirol nachlesen.

← Mit dem QR Code geht's noch schneller

Innsbruck Stadt





Filmdreh in der St. Nikolaus Pfarrkirche

Sängervereinigung Wolkensteiner

Adventsingen in ungewohnter Kleinbesetzung

Das traditionelle Adventkonzert mit dem Ehrenmitglied der Sängervereinigung Wolkensteiner Erzbischof Dr. Alois Kothgasser stand kurz vor der Absage. Doch gerade in Krisenzeiten, die es in der langen Vereinsgeschichte immer wieder gab, bewiesen die jeweiligen Vorstände Entschlossenheit. So musste vorab der Veranstaltungstermin vom ersten Adventwochenende auf das Vierte verschoben werden und wurde als Radio-Live-Sendung über Radio Maria, sowie eine Berichterstattung für den ORF durchgeführt. Ehrenmitglied Alois Kothgasser fand wie immer die passenden Worte zur bevorstehenden Weihnachtszeit und spendete gegen Ende den bischöflichen Segen. Auch wenn die Veranstaltung coronabedingt leider ohne Besucher stattfinden musste, war dies jedoch für alle Anwesenden eine selten ruhig-stimmungsvolle, besinnliche Hinführung zur bevorstehenden Weihnachtszeit.



BACKEN WIR UNS MUSIK!

Das könnte man zur ersten Probe mitnehmen:

Hallo ihr Lieben, die ihr alle auf die Erlaubnis wieder musizieren zu dürfen wartet! Die Weihnachtsausgabe der "Chor Tirol" war ein voller Erfolg und so haben wir uns gedacht, wir bieten euch wieder ein Rezept an, damit wir an unseren musikfreien Abenden Beschäftigung finden. Heute gibt es Käsegebäck, das sich hervorragend als Mitbringsel für ChorleiterInnen und Obleute eignet, falls Proben wieder möglich werden.

Gutes Gelingen wünscht euch, Maria Strobl

So a Kaas!

FÜR JEDE/N MUSIKLIEBHABER/IN

Mürbteig:

- 150 g fein geriebener herzhafter Hartkäse (z.B. Bergkäse, Parmesan, Gruyere....)
- > 300 g Dinkelmehl
- > ½ TL Weinsteinbackpulver
- > 1 TL Salz
- 1 TL Paprikapulver edelsüß
- > 150 g kalte Butter
- > 1 Ei
- > 1 Eiweiß

Zum Bestreichen:

- > 1 Dotter
- > 1 EL Milch
- > Prise Salz

Zum Bestreuen:

Sesam, Mohn, grobesSalz, Kümmel, Käse,...



Alle Zutaten rasch zu einem Teig verkneten, ca. ½ h im Kühlschrank rasten lassen, ca. 5 mm dick auswalken, Formen ausschneiden oder ausstechen, auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen, bestreichen und nach Belieben bestreuen.

Im Backrohr bei 175°C Heißluft oder 190°C Ober-/Unterhitze backen, bis das Gebäck goldbraun ist (je nach Größe 10–20 min). Ich habe meine speziellen Musikausstechformen verwendet und die Kekse dann in Cellophansäckchen abgepackt. Mit dem Etikett "Orchesterbastelset" versehen, werden die Päckchen hoffentlich ein wenig "musikalische Freude" verbreiten.



Chorleiter*innenausbildung an den Landesmusikschulen!

Virtuelle oder persönliche Infotreffen für Interessierte

Corona hat uns nur zum Straucheln gebracht – keinesfalls zu Fall! Das gilt auch für den Bildungssektor, und im Besonderen für die Chorleiter*innenausbildung an den Landesmusikschulen. Trotz der Pandemie wird es im Juni dieses Jahres Abschlussprüfungen geben und dieses Lebenszeichen ist Hoffnungsträger für alle Chöre, die nach wie vor auf Chorleiter*innensuche sind.

Nun gibt es für an Chorleitung interessierte Menschen ein tolles Angebot sich über die Chorleitungsausbildung an den Landesmusikschulen zu informieren. Denn die Ausbildner bieten ein virtuelles oder persönliches Treffen an, in dem man sich ganz genau über die berufsbegleitende Ausbildung informieren kann!

Was muss ich können? Ist Klavierspielen Voraussetzung? Wie viele Stunden pro Woche muss ich investieren? Gibt es eine Aufnahmeprüfung? Diese und alle anderen Fragen werden ausführlich beantwortet!

Chorleitung ist eine wunderbare, erfüllende und verantwortungsvolle Aufgabe! In Verbindung mit dem Ausbildungssystem von Landesmusikschulwerk, Landeskonservatorium und Tiroler Sängerbund ist eine hervorragende Mehrstufenausbildung möglich!

Diese Ausbildner würden sich freuen, Sie virtuell oder persönlich kennen zu lernen und Sie über die Inhalte der Ausbildung zu informieren.

Robert Zimmerling	LMS Zillertal	Fr. 16. 04. 21 18.00 – 20.00 Uhr	persönlich od. online	r.zimmerling@tsn.at +43 (0) 650 / 308 00 50
Walter Kirchmair	LMS Zirl	Mo. 26. 04. 21 10.00 – 11.00 Uhr	online	wa.kirchmair@kons.tsn.at
		Fr. 07. 05. 21 19.00 – 20.00 Uhr		
Alois Wendlinger	LMS Lienzer Talboden	Do. 08. 04. 21 18.00 – 19.00 Uhr	persönlich od. online	alois.lorenz@wendlinger.at
		Mi. 14. 04. 21 18.00 – 19.00 Uhr		
Michael Roner	LMS St. Johann	Mi. 21. 04. 21 18:00 Zimmer 115	persönlich	m.roner@tsn.at +43 (0) 660 / 407 32 78
Albert Frey	LMS Reutte	Fr. 16. 04. 21 16.00 – 18.00 Uhr	online	albertfrey68@gmail.com +43 (0) 660 / 225 68 40

Die Chorleitungsausbildung ist eine Koopertion zwischen Landesmusikschulwerk, Tiroler Landeskonservatorium und Tiroler Sängerbund!

Prinzip Hoffnung

SOLLTE MAN SINGEN DÜRFEN – DER TSB IST BEREIT!

Niemand weiß, wie sich die Corona-Situation entwickelt – aber das heißt für uns nicht, dass wir nicht planen, und unseren Sänger*innen eine Fortbildung anbieten können. Und so haben wir unter dem Titel "Prinzip Hoffnung" einige Fortbildungen im Angebot!



Prinzip Hoffnung 1

POP ROCK JAZZTAGE 2021

Vom 29. bis 31. März findet (hoffentlich) eine unserer beliebtesten Fortbildungen statt. Tanja und Luc (muss man ja in Tirol nicht mehr vorstellen) werden mit rund 40 SängerInnen endlich wieder singen!



Prinzip Hoffnung 3

SING- & CHORLEITER* INNENWOCHE 2021

Jean Kleeb und Andreas Gassner – unser neues Dreamteam der
Sing&Chorleiter*innenwoche freuen
sich schon riesig auf eine Woche
Singen mit euch am Grillhof. In ersten Gesprächen haben sie verraten,
dass es einige neue musikalische
Ideen gibt und mit den "Nebenfächern" wird diese Woche ein Highlight des Chorgesanges 2021!



Prinzip Hoffnung 2

KINDER- & JUGEND-SINGCAMP 2021

Man muss auch vorausschauen dürfen und da würden wir gerne, sofern es die aktuelle Coronalage dann zulässt, für unsere Kinder und Jugendlichen wieder das Singcamp am Grillhof anbieten. Vom 13. bis 16. Mai 2021 können die jungen Leute wieder mit Raphaela, Christina, Stefan und Thomas singen, singen, singen ...



Prinzip Hoffnung 4

SINGEN & WANDERN 2021

Drei traumhafte Tage erwartet die Sänger*innen des "klingenden Leutaschtales", das dieses Jahr in Kooperation mit dem tsb angeboten wird. Unter dem Motto "Gsungen und Gwandert – Kärntnerisch und Tirolerisch" werden Hedi Preissegger und Jakob Seiwald für sängerische Wohlfühlmomente sorgen. Und mit einer Wildkräuterwanderung, einem Brunch im Freien, einer Almwanderung, Singen in der Kirche u.m. bleibt kein Wunsch offen.

Termin: 2.-4. September 2021





Österreichische Post AG SP18Z041503 S

Wenn unzustellbar zurück an:

Tiroler Sängerbund, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck